



Schlüsselübergabe in illustrierter Runde und im richtigen Lichtschein: Architekt Jürgen Sander (r.) übergab den symbolischen Schlüssel zum INI-Gebäude an Reinhard Venjakob, dies im Beisein von (v.l.) Bernhard Tenhomberg, Christof Sommer, Ulrike Gilhaus, Martin Steinmeier, Marlies Stotz, Elke Schmidt-Sawatzki, Guntram Schneider, Matthias Münning, Andreas Knapp und Barbara Schäfer. ■ Fotos: Schwade



„Der richtige Ansatz“

INI-Gebäude in der Innenstadt wurde von Arbeitsminister Schneider eingeweiht

„In der Textilabteilung ist viel Platz für Übergrößen. Da bin ich ja richtig. Und was die Länge angeht – der Vertreter des Landschaftsverbandes auch.“

Der schwergewichtige NRW-Arbeitsminister Guntram Schneider nimmt sich selbst hoch – und den baumlangen LWL-Mitarbeiter Matthias Münning gleich mit.

„Man sieht, wie unterschiedlich Menschen sind.“

Matthias Münning zum selben Thema.

„Inklusion ist ein Prozess, der immer währt.“

Arbeitsminister Schneider sieht kein Ende.

„In Fragen der Behindertenpolitik gibt es im Landtag einen großen Konsens. Das darf auch nicht zum politischen Zankapfel werden.“

Schneider tariert das politische Gewicht aus.

„Der Schrank dahinten würde mich interessieren. Aber dann heißt es wieder, der Minister kauft alles weg.“

Der Arbeitsminister erteilt der Mitnahmentalität eine Absage.

„In der Leistungsgesellschaft ist Langzeitarbeitslosigkeit ein Anschlag auf die Würde des Menschen.“

Laut Schneider haben vom wirtschaftlichen Aufschwung nicht alle Gruppen gleichermaßen profitiert

Infineon investiert

BELECKE ■ Infineon Technologies hat am Standort Belecke mit den Vorarbeiten für eine 9000 Quadratmeter große Produktionsstätte begonnen. Der Her-

LIPPSTADT ■ Die Räume des INI-Kaufladens (und jene des gesamten Neubaus) an der Cappelstraße in Lippstadt sind gestern Vormittag offiziell ihrer Bestimmung übergeben worden. Im Second-Hand-Kaufhaus fand sich dabei auch Politprominenz ein.

Mit Guntram Schneider hatte der NRW-Minister für Arbeit, Integration und Soziales den Weg in den Kaufladen ebenso angetreten wie rund 70 weitere Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. „Für das Mega-Thema Inklusion ist das hier der richtige Ansatz“, unterstrich Schneider die Bedeutung der Integrationsbetriebe, wobei er dies nicht als Absage an Behindertenwerkstätten verstanden wissen wollte.

Gesellschaftliche Beteiligung beginne mit Teilnahme am Erwerbsleben, so Schneider – und die Barrieren in den Köpfen ließen sich am ehesten im direkten Kontakt abbauen. Eine Studie der Aktion Mensch habe jedoch jüngst gezeigt,



Im Kaufladen bieten Leiterin Cornelia Michael (r.) und Mitarbeiterin Eva Sawicki vieles an – unter anderem Hausrat. Der zwischenzeitlich umgezogene Laden ist bereits im Oktober wieder eröffnet worden; gestern wurde er offiziell eingeweiht.

dass ein Drittel der Deutschen eben niemanden mit gesundheitlicher Beeinträchtigung kenne. Wenn aber 15 Prozent der Menschen in NRW als behindert gölten, könne man diese nicht in eine „exotische Ecke abdrängen“. Wie Elke Schmidt-Sawatzki vom Paritätischen Landesverband NRW einräumte, erfordere es Mut und Ressourcen, dabei im Sinne

der Einbeziehung geschützte Sonderräume aufzugeben.

Der INI-Geschäftsführer Reinhard Venjakob stellte derweil heraus, dass der INI-Kaufladen neben der Integration noch weitere Ziele verfolgt. So verblieben die angebotenen Produkte länger im Wirtschaftskreislauf und verringerten damit das Müllaufkommen. Venjakob

weiter: „Wir wollen Menschen mit geringem Einkommen ein positives Einkaufserlebnis in heller und freundlicher Atmosphäre bieten.“

Eben dieses Ambiente nahm auch der LWL-Sozialdezernent Matthias Münning wahr: „Mitten in der Stadt – das ist der richtige Weg. Man hat den Eindruck, man kommt in ein normales Fachgeschäft.“ Das sei etwas anderes als weit abseits oder in Hinterhöfen gelegene Sozialkaufhäuser mit Mottenkugeleruch: „Wenn Sie nicht mal so eine Investition machen, wird es immer Hinterhof-Atmosphäre bleiben.“ Den Zuschnitt auf die Zielgruppe und den hohen Grad der Innovation unterstrich auch Bernhard Tenhomberg, Mitglied im Stiftungsrat der landesweiten Stiftung Wohlfahrtspflege.

Während sich Lippstadts Bürgermeister Christof Sommer über die Investition und die neuen Räumlichkeiten in verbraucherorientierter Lage freute, hob die stellvertretende Landrätin Ulrike Gilhaus das von der INI aufgebaute Netzwerk und das Wissen hervor. Zugleich gelinge niederschwellige Überzeugungsarbeit im Umgang mit Behinderten. Diese Arbeit werde von der INI (beschäftigt derzeit insgesamt 43 Schwerbehinderte) in verschiedenen Branchen geleistet. Gilhaus: „Sie erreichen dabei das, was sich die Betroffenen am meisten wünschen: Normalität.“ Und dazu gehöre, sich aufs Wochenende und Urlaub zu freuen – und auch mal über den Chef zu meckern. ■ **axs**

Zahlen und Daten rund um das Projekt

Der Kaufladen der INI bietet auf rund 750 Quadratmetern Verkaufsfläche u.a. gespendete große und kleine Möbel, Hausrat (Geschirr, Deko), Kleidung, Heimtextilien, Elektro-Kleingeräte und Medien – übrigens für alle Interessierten und nicht nur sozial schwache Familien. Im Kaufladen sind sieben Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung vorgesehen. In dem Integrationsbetrieb arbeiten zudem drei nicht-behinderte Kräfte. Als

arbeitsmarktpolitische Maßnahme gibt es zusätzlich 23 Stellen für Hellwegjobber, die im vergangenen Jahr von 70 Frauen und Männern eingenommen wurden. Vier von ihnen schafften den Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt. „Diese Quote ist ein guter Erfolg“, sagte Jobcenter-Leiter Martin Steinmeier gestern.

Oberhalb des Kaufladens sind in dem Neubau Integrationsfachdienst, Arbeitslosenzent-

rum, Erwerbslosenberatung und Räume für Selbsthilfegruppen beheimatet; dazu kommen fünf barrierefreie Wohnungen.

Die Kosten für das gesamte Projekt (inklusive Abriss des ehemaligen Hauses der Familie Zuhelle/ehemals Möbel Peters) liegen bei ca. 1,6 Millionen Euro. Die INI will etwa die Hälfte des Volumens selbst tragen; LWL bzw. das Land NRW und die Stiftung Wohlfahrtspflege beteiligen sich in sechsstelliger Höhe.